

Franziska Brocksch & Anna Deckert

LEBENDIGE BETEILIGUNG IN GEREGETEM RAHMEN

Über die Bedeutung von Beteiligungskultur und die Rolle von Leitlinien

Kurzfassung

Wie lässt sich eine lebendige Beteiligungskultur etablieren? Oftmals scheitern Versuche, von null auf hundert in Bürgerbeteiligung einzusteigen. Dagegen kann ein von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft gemeinsam durchlebter Prozess der Leitlinienentwicklung einen gemeinsamen Grundstein für spätere konstruktive Zusammenarbeit legen. Schon im Entstehungsprozess der Leitlinien werden Erwartungen angeglichen und Unklarheiten aus dem Weg geräumt.

Gestalten lässt sich der Prozess beispielsweise über Live-Befragungen, bei denen die Teilnehmenden vor Ort zwischen verschiedenen Antwortmöglichkeiten wählen können. So wurden in Treuenbrietzen Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu Beteiligungsfragen erhoben. Abgefragt wurde beispielsweise, wann ein Austausch zwischen Politik, Stadtverwaltung und Bürgerschaft als besonders sinnvoll wahrgenommen wird und inwiefern die

Befragten Zeit und Lust haben, sich einzubringen. Im Falle von Treuenbrietzen sind dabei sieben Prinzipien für Bürgerinformation und -beteiligung entstanden. Eine bunte Broschüre, die die Prinzipien kurz und anschaulich darstellt, soll allen Seiten Lust auf Beteiligung machen und eine klare gemeinsame Basis schaffen, ohne die wachsende Beteiligungskultur in ihrer Entwicklung zu sehr einzuengen.

aus: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): *Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Ergebnisse der BMBF-Fördermaßnahme. Berlin 2020.*

Einleitung

Vielerorts scheitern Versuche, Bürgerbeteiligung zu organisieren: Mancherorts bleiben trotz freundlicher Einladungen die Teilnehmenden aus, andernorts stoßen gut gemeinte Angebote auf nicht erfüllbare Erwartungen. Oft bleiben Politik und Verwaltung ratlos zurück, denn sie möchten die Bürgerinnen und Bürger gerne beteiligen, treffen aber scheinbar nicht den richtigen Ton. Die Bürgerschaft fühlt sich instrumentalisiert oder nicht ernst genommen, wenn Erwartungen und Wirklichkeit auseinander gehen.

In anderen Kommunen dagegen funktionieren ähnliche Angebote auf Anhieb, werden gut angenommen und von Bürgerinnen und Bürgern konstruktiv begleitet. Der entscheidende Unterschied ist, ob im Ort eine Beteiligungskultur etabliert ist oder sich spontan etabliert.

Wert einer gemeinsamen und bewusst gemachten Beteiligungskultur

Kern einer Beteiligungskultur ist es, dass alle Beteiligten wissen und darüber übereinkommen, welche Funktion Bürgerbeteiligung (im konkreten Fall) hat und, dass auf allen Seiten die Bereitschaft herrscht, sich konstruktiv auszutauschen und mitzuwirken.

Nun kann man entweder darauf hoffen, just im richtigen Moment, am richtigen Ort, die passenden Personen auf angemessene Weise anzusprechen – oder man geht planvoller vor und definiert im Vorfeld gemeinsam, auf welche Weise in der Kommune Beteiligung gelebt werden soll. Dafür entwickeln und beschließen mehr und mehr Kommunen in Deutschland Leitlinien für Bürgerbeteiligung. Eine Übersicht hierzu findet sich auf der Website des Netzwerks Bürgerbeteiligung (2020).

Im Anfang 2019 erschienenen Newsletter der Stiftung Mitarbeit beschreibt Dirk Lahmann, Leiter der Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung bei der Stadt Bonn, wie fünf Jahre nach Verabschiedung von Leitlinien für Bürgerbeteiligung ein Bewusstseinswandel innerhalb der Bonner Stadtverwaltung spürbar wird. Er beschreibt, dass die Vorhabenliste von

Seiten der Bürgerinnen und Bürger stark nachgefragt wird (vgl. Stiftung Mitarbeit 2019). Auch andere Städte, wie beispielsweise Heidelberg, haben gute Erfahrungen mit solchen Leitlinien gemacht.

Prozess der Prinzipienentwicklung in der Kommune

Schon der Prozess zur Entwicklung von Leitlinien legt den Grundstein für die spätere Beteiligungskultur, die daraus erwachsen kann. Der Prozess profitiert daher ungemein von einer Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Politik und Bürgerschaft (Trialog). Alle Seiten sollten ihre Wünsche an künftige Beteiligungsverfahren artikulieren können und Argumente austauschen. Hier findet bereits gegenseitiges Lernen statt, z.B. lernen Bürgerinnen und Bürger, mit wie viel Aufwand ein Beteiligungsprozess für Verwaltung und Politik verbunden ist und warum es daher nicht zu jedem Thema einen ausführlichen Prozess geben kann. Politik und Verwaltung bekommen im Gegenzug dazu ein Gespür dafür, wie und zu welchen Themen die Bürgerinnen und Bürger gehört werden möchten. Ein solcher gemeinsam getragener Prozess erhöht zusätzlich die Legitimität von Leitlinien, die daraus entstehen.

Konkret sollten die Beteiligten aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft die Möglichkeit bekommen, sowohl allgemeine Grundregeln der künftigen Zusammenarbeit, als auch Detailregelungen und bestimmte Verfahrensweisen festzulegen.

Das Projekt

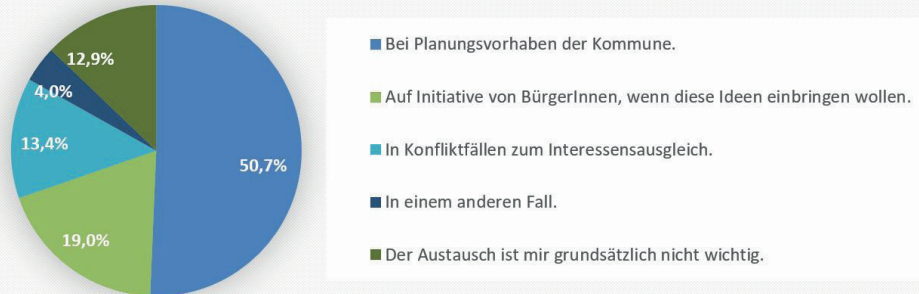
„TransformBar – Engagierte Bevölkerung schafft mehr Lebensqualität“ ist ein Vorhaben der BMBF-Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“

„TransformBar“ setzt auf ehrenamtliches Bürger-Engagement für Kultur und Soziales. In den Städten Münsingen und Treuenbrietzen gestaltet die Bevölkerung künftig kommunale Projekte mit. Die begleitende Forschung analysierte übertragbare Ansätze innovativer kommunaler Projekte.

weitere Informationen zum Projekt:

» www.kommunen-innovativ.de/transformbar

Wann ist ein Austausch zwischen Ausschussmitgliedern, Stadtverwaltung und BürgerInnen besonders sinnvoll?



Auswertung des Abstimmungsergebnisses zur Frage nach den Anlässen zu einem Austausch in Treuenbrietzen (Projekt TransformBar)

Live-Befragungen als Möglichkeit zur Erhebung von Anliegen

Treuenbrietzen, eine brandenburgische Stadt mit 7.448 Einwohnern, hat sich auf den Weg gemacht, Beteiligung als festen Baustein des politischen Zusammenlebens zu etablieren. Als Partner im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt „TransformBar: Erprobung und Verbreitung kommunaler Beteiligungskonzepte“ hat die Stadt Treuenbrietzen erste Erfahrungen mit mitgestaltender Beteiligung gesammelt. Nach anfänglichen Unsicherheiten in Stadtverwaltung und Bürgerschaft, wer im Rahmen von „informeller Bürgerbeteiligung“ sich nun wie einzubringen habe, war klar: Es muss zuerst eine gemeinsame Basis geschaffen werden!

Daher wurden Bürgerinnen und Bürger, aber auch Verwaltungsmitarbeitende der Stadt sowie Ausschussmitglieder zwischen März und Mai 2018 zur Beteiligungskultur in Treuenbrietzen befragt. Über 400 Treuenbrietzen und Treuenbrietzen nahmen diese Möglichkeit in Veranstaltungen oder online wahr. Gezielt wurden auch Schulklassen und Seniorengruppen besucht. Insgesamt fanden 14 Befragungstermine statt.

Über Live-Befragungen, bei denen die Teilnehmenden vor Ort auf kleinen Fernbedienungen zwischen verschiedenen Antwortmöglichkeiten wählen können, wurden Einstellungen der Treuenbrietzen zu Beteiligungsfragen erhoben. Abgefragt wurde beispielsweise, wann ein Austausch zwischen Ausschussmitgliedern, Stadtverwaltung und Bürgerschaft als

besonders sinnvoll wahrgenommen wird, was vor allem unter „Bürgerbeteiligung“ verstanden wird und inwiefern die Befragten Zeit und Lust haben, sich einzubringen. Auch praktisch-organisatorische Fragen dazu, auf welchem Weg die Bürgerinnen und Bürger gerne über Neuigkeiten aus der Stadtverwaltung informiert werden möchten, wurden eingeschlossen.

Das Ergebnis der jeweiligen Abstimmung war unmittelbar auf der an die Wand projizierten Präsentation sichtbar und konnte diskutiert werden. Die Abstimmungsergebnisse aller Befragungen wurden am Ende zusammengefasst, ausgewertet und aufbereitet.

Kurz, anschaulich und lebendig – die Prinzipien aus Treuenbrietzen

Auf Basis dieser Ergebnisse und inspiriert von Leitlinien aus anderen Städten wurden die „Prinzipien für Bürgerinformation und -beteiligung in Treuenbrietzen“ entwickelt. Am 10. Oktober 2018 wurden sie in einer öffentlichen Veranstaltung mit den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern angeregt diskutiert und schließlich am 12. November 2018 in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

Die Treuenbrietzen Prinzipien verzichten weitestgehend auf Detailregelungen, um eine Basis zu schaffen, ohne die wachsende Beteiligungskultur in ihrer Entwicklung zu sehr einzuengen. Dabei schreiben sie einen respektvollen Umgang als Grundlage für den sachlichen Austausch fest, definieren Einwohnerbeteiligung als Politikberatung

Auszug aus den Treuenbrietzen Prinzipien für Bürgerinformation und -beteiligung (Stadt Treuenbrietzen 2020)

So können Bürgerinnen und Bürger Beteiligungsprozesse anstoßen (Stadt Treuenbrietzen 2020)

8 PRINZIPIEN FÜR BÜRGERINFORMATION UND -BETEILIGUNG

Wir starten durch! Mit Dir?

1. Respektvoller Umgang ist die Grundlage für sachlichen Austausch und Beteiligung.

Demokratie und Mitgestaltung leben vom Austausch zwischen Menschen mit gegensätzlichen Interessen. Alle, die sich bei Beteiligungsprozessen einbringen – Stadtverwaltung, Politik und Einwohnerschaft – verpflichten sich zu einem sachlichen Austausch in gegenseitigem Respekt.

2. Einwohnerbeteiligung bedeutet Politikberatung.

Informelle Beteiligungsverfahren im Sinne dieser Prinzipien für Bürgerinformation und -beteiligung sind frühzeitig angestoßene Verfahren zur Entscheidungsvorbereitung der SVV. Einwohnerinnen und Einwohner bringen ihr Wissen, ihre Projektideen und Umsetzungsvorschläge ein. Die Entscheidung darüber liegt bei der SVV. Frühzeitige Beteiligungsverfahren haben im Vergleich zu Bürgerbegehren den Vorteil, dass sie nicht nur eine Ja/Nein-Entscheidung, sondern vielmehr eine Beratung der Stadtverordneten darstellen. Die Stadtverordneten entscheiden am Gemeinwohl ausgerichtet.

3. Einwohnerbeteiligung kann informieren, Wissen aktivieren, Präferenzen abfragen, Engagement fördern und die Folgen eines Vorhabens abwägen.

Diese Funktionen von Beteiligung sollen hier kurz erläutert werden:

- Einwohnerinnen und Einwohner über Vorhaben frühzeitig zu informieren ist der erste Schritt erfolgreicher Beteiligung.
- Menschen, die von Vorhaben betroffen sind, verfügen über wertvolles Erfahrungswissen, das sie als Einwohner und Einwohnerinnen tagtäglich durch ihr Leben im Ort sammeln. Beteiligungsprozesse machen dieses Wissen sichtbar.
- Einwohnerbeteiligung kann dazu beitragen, die Präferenzen der Einwohnerinnen und Einwohner sichtbar zu machen, wenn bei einem Vorhaben mehrere Gestaltungsmöglichkeiten im Raum stehen.
- Menschen, die Ihr Umfeld aktiv gestalten wollen, werden durch unterstützende Strukturen, wie durch die Koordinationsstelle Beteiligung, zur Umsetzung ihrer Ideen motiviert.
- Welche Folgen die Umsetzung eines Vorhabens haben kann, kann durch eine Befragung von Einwohnerinnen und Einwohnern frühzeitig sichtbar werden.

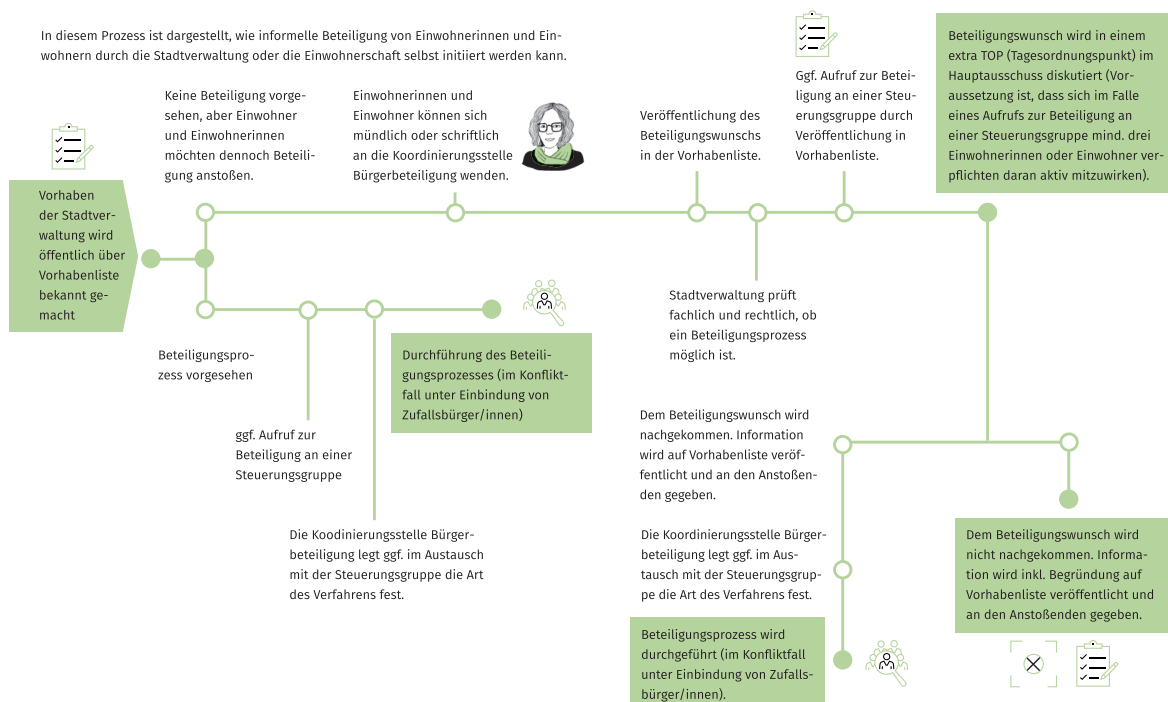


14 BETEILIGUNG AN VORHABEN DER STADT

Wann sprichst Du mit uns?

15

In diesem Prozess ist dargestellt, wie informelle Beteiligung von Einwohnerinnen und Einwohnern durch die Stadtverwaltung oder die Einwohnerschaft selbst initiiert werden kann.



und fordern Transparenz ein. Unter Prinzip Nummer vier wird die Transparenz beispielsweise daran festgemacht, dass mit Verabschiedung der Prinzipien eine Vorhabenliste eingeführt wird, die städtische Vorhaben übersichtlich darstellt. Die vollständige Vorhabenliste kann im Internet unter www.treuenbrietzen.de/vorhabenliste jeder Zeit eingesehen werden. Auch festgelegt ist, dass bei Vorhaben, die bestimmte Einzelinteressen besonders betreffen, im Falle eines Beteiligungsprozesses Zufallsbürger und -bürgerinnen eingebunden werden. Eine bunte Broschüre, die die Prinzipien kurz und anschaulich darstellt, soll allen Seiten Lust auf Beteiligung machen und eine klare gemeinsame Basis dafür festhalten.

Alle Treuenbrietzenener Haushalte wurden mit der Broschüre ausgestattet, die den Titel „Du bist Treuenbrietzen. Deine vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten“ trägt. Auf 22 Seiten können sie den Entstehungsprozess der Prinzipien nachvollziehen, bekommen deren Bedeutung in einer Präambel erläutert und sehen auf einen Blick, wie sie sich beteiligen, selbst Beteiligungsprozesse oder gar neue Vorhaben anstoßen können.

Alle in der Hauptsatzung sowie der Satzung über die Einzelheiten der förmlichen Einwohnerbeteiligung festgelegten Beteiligungsmöglichkeiten sowie die meist genutzten Informationskanäle der Stadt sind als übersichtliche Graphiken dargestellt. Und ein Kalender zeigt, welche Veranstaltungen 2019 in Treuenbrietzen anstehen: Von den Stadtverordnetenversammlungen über Ausschusssitzungen bis hin zu Vereinsfesten. Dies alles bildet die Basis für eine neue Beteiligungskultur, auf die mit weiteren Maßnahmen und Veranstaltungen konstruktiv aufgebaut werden kann.

Zum Weiterlesen

Netzwerk Bürgerbeteiligung (2020): Sammlung kommunaler Leitlinien und Handlungsempfehlungen für die Bürgerbeteiligung. Online verfügbar unter: www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/kommunale-beteiligungspolitik-gestalten/kommunale-leitlinien-buergerbeteiligung/sammlung-kommunale-leitlinien (zuletzt geprüft 15.05.2020).

Stadt Treuenbrietzen (Hrsg.) (2020): Du bist Treuenbrietzen. Deine vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten. Treuenbrietzen. Online verfügbar unter: www.treuenbrietzen.de/buergerbeteiligung (zuletzt geprüft 15.05.2020).

Die Autorinnen

Franziska Brocksch; Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung; Stadtverwaltung Treuenbrietzen, Büro des Bürgermeisters; f.brocksch@treuenbrietzen.de

Anna Deckert; Wissenschaftliche Mitarbeiterin; DIALOGIK gemeinnützige Gesellschaft für Kommunikations- und Kooperationsforschung mbH; Arbeitsschwerpunkte: Bildung für Nachhaltige Entwicklung, nachhaltige Mobilitätskultur, Leitlinien für Bürgerbeteiligung; deckert@dialogik-expert.de

Literatur

- » Schmuck, Peter (2019): Zukunftskommunen: Die Umsetzung von 16 Sustainable Development Goals in der Praxis, in: Leal, Walter (Hrsg.): Handbuch der Nachhaltigkeitsziele. Berlin.
- » Schmuck, Peter (2018): Nachhaltigkeit in der Lokalpolitik – Interviews mit deutschen Bürgermeistern nachhaltiger Kommunen, in: Schmidt, Claudia / Bamberg, Eva (Hrsg.): Psychologie und Nachhaltigkeit. Wiesbaden. Seite 215-224.
- » Klages, Helmut / Ulmer, Frank / Vetter, Angelika (2013): Mitgestaltende Bürgerbeteiligung verbindlich verankern: Leitlinien, Satzungen und Co., in: eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft. Nr. 19/2013 vom 11.10.2013.
- » Stiftung Mitarbeit (Hrsg.) (2019): Leitlinien sind die Grundlage, in: mitarbeiten – Informationen der Stiftung Mitarbeit. Nr. 1. Seite 1-2.